

im Januar 1958

A. GEMEINDEBRIEF

Ein "Gemeinebrief" -? Nein, er kostet nichts; - nur das Lesen! Das will er allerdings: gelesen werden. Denn er soll ja ein zusätzliches neues Band unter uns knüpfen. Er möchte informieren über alle wesentlichen Vorgänge in unserer Gemeinde; auf offene Fragen möchte er antworten; er möchte halt ein "Gemeindebrief" sein, ein Gruß von allen an alle!

Für diesmal sind es zwei Dinge, die uns beschäftigen:

- a) unser letzter Gemeinde-Nachmittag, an den wir uns noch einmal erinnern,
- b) unser nächster Evang. Männerabend am 25. Jan. 1958.

ES WAR EIN GLÜCKLICHER ABSCHLUSS

des Gemeindelebens 1957 in der Teilgemeinde Lenggries, daß sich zu dem Gemeinde-Nachmittag am 29. Dez. 1957 im "Berghof" so viele Menschen einfanden! Frau L. KOLD von Stein / bei Nürnberg. vermittelte in spannendem Vortrag ihre Eindrücke von der "LUTH. WELTBUNDTAGUNG IN MINNEAPOLIS" und von einer "REISE NACH MEXIKO".

Unter dem Thema "Christus befreit und eint" bemühte man sich in Minneapolis um Fragen, die jede Gemeinde der Reformation angehen; wie man im Aufbau und in den Lebensäußerungen der Gemeinde ernst damit machen kann, daß die Kirche einen lebendigen Herrn hat und ein lebendiger Organismus ist, der sowohl Bleibendes als auch Veränderliches an sich hat; Was die Kirche unverändert, durch alle Zeiten festhält, ist die Botschaft von Christus und der durch ihn geschenkten Freiheit (Bischof Ordasz von Ungarn: "Als ich im wahrsten Sinne des Wortes gebunden im Gefängnis war, durchlebte ich die königliche Freiheit"). Worin die Kirche aber wendig und erfinderisch sein muß, sind die äußeren Ordnungen und Arbeitsformen, in denen die Kirche "immer reformationsbedürftig ist und bleibt" (Bischof Bo Giertz, Schweden).

Was der LUTH. WELTBUND überhaupt will, und was in Minneapolis auch von allen als gelungen empfunden wurde, ist der Austausch, - an Nöten, Sorgen, aber auch an glücklichen Erfahrungen und Einsichten. Jede Kirche hat ihre "anvertrauten Pfunde": Die Delegierten aus den Kirchen des "Alten Kontinents" dienten den "Jungen Kirchen", indem sie ihnen ihre z.T. in Jahrhunderten erkämpften und bewährten Glaubensbekenntnisse weitergaben; was sie dafür staunend aufnahmen, - von "denen drüben", war die Unbekümmertheit eines fröhlichen Christenlebens (so singt eine afrikanische Frau vor Tausenden Gott einen Lobgesang zum Dank dafür, daß das Evangelium von Christus ihr Heimatdorf aus Dumpfheit und Aberglauben befreit hat; oder: Verkäuferinnen in großen Warenhäusern sprechen ungeniert mit ihren Kundinnen über den Fortgang der Weltbundtagung in der Stadt); was sie immer wieder bewunderten, war die Freiheit, mit der man "drüben" neue Formen des Gemeindelebens sucht und findet.

"Stewardship" - "Haushalterschaft", nach dem Wort: "Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat!" - ist das Kennwort dafür, daß viele Gemeindeglieder ganz selbstverständlich irgendwo in der Gemeinde mitarbeiten und sich persönlich für diese Arbeit verantwortlich wissen. Ist unsereins nicht geradezu erschrocken über die Kühnheit jenes Universitätsprofessors, der einem ehemaligen Schüler (der es zu etwas gebracht hatte) telephonisch um 50 000 Dollars für eine Orgel bittet?! Und sie tatsächlich bekommt?! Jener Professor aber versteht u n s nicht, daß wir das so ungewöhnlich finden: "Ist nicht der a n d e r e mir Dank schuldig, daß ich ihm Gelegenheit zum Opfer für die Sache Christi gebe?" - Müßte man in dem Zusammenhang nicht einmal die Sache mit unserem NOTOPFER durchdenken, - wer da wem Dank schuldig ist? -.

In der zweiten Hälfte des Vortrages nahm uns der Bericht über "Eine Reise nach Mexiko" gefangen. Lichtbilder von bezaubernder Farbenpracht und großer Eindringlichkeit zeigten uns ein Land, das unendlich reich ist an Bodenschätzen, an Schönheiten der Natur und an interessanten Resten älter Kulturen, und dessen Bewohner doch zum großen Teil in schier unvorstellbarer Bescheidenheit leben. Man bekam Sehnsucht - nach dem Fremden, Einfachen und Natürlichen des Lebens in einem solchen Land! - Allerdings: dort Pfarrer sein ist nicht leicht! Man ist dann nämlich zuständig für ganz Mexiko! Ein Glück, daß in dem allmählich zu nationalem Selbstbewußtsein erwachenden Land die deutsche Kolonie wenigstens die am "wenigsten unbeliebte" ist.

Es hat uns gut getan, einmal hinauszublicken über den Zaun unseres eigenen Gemeindegewesens und uns zeigen zu lassen - auf so angenehme und ansprechende Art -, wie Gott überall in den Kirchen der Welt am Werk ist und neues, frisches Leben schafft! - Wir meinten darum einen Nachmittag, an dem uns dies zum Bewußtsein gekommen ist, nicht anders beschließen zu können als mit dem frohen Gesang:

Kommt, und laßt uns Christum ehren,
Herz und Sinnen zu ihm kehren!
Singet fröhlich, laßt euch hören,
Wertes Volk der Christenheit!

MUSS DAS SO SEIN -?

Unter diesem Thema wollen wir - Männer der Gemeinde - einmal untersuchen, was Pfr. Eberhard STAMMLER/Stuttg. (auf einer Tagung der Evang. Akademie in Tutzing) zur Situation der Kirche in der Bundesrepublik gesagt hat. "Tendenz lustlos" - das scheint weithin die Einstellung der Menschen zur Kirche, und z.t. die Einstellung der Kirche selbst zu bezeichnen.

Was ist schuld an dieser Unlust? Kann man Abhilfe schaffen? Und was könnten w i r besser machen? - Solchen und ähnlichen Fragen gehen wir nach beim

nächsten E v a n g . M ä n n e r a b e n d

am Samstag den 25. Jan. 1958, abends 20 Uhr
im Nebenzimmer des Hotels "Zur Post", Lenggries.

In einem Rundgespräch wollen wir -miteinander- versuchen, auf die Diagnose "Tendenz lustlos" in unserem kirchlichen Leben - eine Therapie zu finden! - A l l e Männer unserer Gemeinde sind zu diesem Abend herzlich eingeladen! -

Es grüßt Sie

für IHRE EVANG. GEMEINDE IN LENGGRIES

gez. PFALZNER, Vikar